

Zur weltanschaulichen Lage

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten
geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP

Berlin W 35, Margaretenstr. 17 / B 2 Lützow 9541

Nr. 42/2. Jahr

4. Dezember 1936.

KUNDGEBUNGEN GEGEN DIE NATIONALSOZIALISTISCHE WELTANSCHAUUNG

Bericht über die Evangelischen Wochen von Siegen, Flensburg und Berlin.

IX, 2 u. XI, 2 b Die Vorträge, die auf diesen Evangelischen Wochen gehalten wurden, zeigen wieder einmal mit aller Deutlichkeit, wie weitgehend die Bekennende Kirche vom Kampf gegen die nationalsozialistische Weltanschauung lebt. Dabei werden alle Register gezogen. Man ging jedoch keineswegs sachlich und gesinnungsmäßig folgerichtig vor. Es wurde eben immer das Gegenteil von dem gesagt, was der Nationalsozialismus aus Erkenntnis und Erleben heraus neu wertet. So sind die Evangelischen Wochen nichts anderes als Kundgebungen gegen die nationalsozialistische Weltanschauung. Wir geben im folgenden einen Überblick über diese Geisteshaltung, die auf drei der letzten Evangelischen Wochen in Siegen, Flensburg und Berlin in konzentrierter Form zutage getreten ist.

...

Die Evangelische Woche In Flensburg vom 11.-15. Oktober 1936

fand in der Marienkirche in Flensburg statt. Eine große Propaganda ging dieser Veranstaltung voraus. Zahlreiche Flensburger wurden brieflich zum Besuch der Veranstaltungen und zur Gestellung von Freiquartieren aufgefordert. Die Veranstaltung und die dazu betriebene Propaganda veranlasste viele Volksgenossen, sich beschwerdeführend an Partei- und Staatsstellen zu wenden, zumal der kirchliche Friede dadurch im Grenzgebiete empfindlich gestört werde und diese Störung sich auch auf die Deutschen jenseits der Grenze erstrecken werde. Eine besondere Erregung war in der Hitlerjugend bemerkbar. Wegen der Angriffe gegen die nationalsozialistische Weltanschauung scharten sich in den Pausen zwischen den Veranstaltungen Gruppen von empörten Zuhörern zusammen, jedoch konnten durch gütiges Zureden Demonstrationen verhindert werden. Bei unverschämten Äußerungen der Pastoren machte sich jedoch hin und wieder ein Füßescharren und Räuspern bemerkbar.

Die Evangelische Woche begann mit einem Jugendtreffen. Vor etwa 2000 Jugendlichen sprachen Pastor Schmidt, Jugendpflegerin S. Giese aus Bordesholm, Vikar Giesen und der Bundeswart Klammt. Vikar Giesen führte aus: Die Kinder kämen heute aus der Schule und erklärten ihren Eltern plötzlich, die Bibel sei ein Judenbuch. Andere hätten wieder darüber Vorwürfe zu ertragen, dass sie sonntags ihren Dienst in der Truppe des Evangeliums wegen versäumten. Des Evangeliums willen hätten viele Jugendliche zu leiden. Heute machten gewisse Stellen die Christen lächerlich und predigten, dass das eine knechtselige Angelegenheit sei.

Am Montag, den 12.10.36 begann dann in der überfüllten Marienkirche in Flensburg die Vortragsreihe. Prof. Dr. Rendtorff-Stettin sprach den Morgensegen und ein biblisches Wort. Christus würde heute überall verleumdet und sei es von dem jüngsten Pimpf und dem jüngsten BDM.-Mädel. Nach dem Professor sprach der Generalsekretär Dr. E. Müller-Berlin über das Thema: „Gott und der deutsche Herrgott“. Der Generalsekretär beschäftigte sich in seinem Vortrag vornehmlich mit dem „Mythus des 20. Jahrhunderts“. Er sagte wörtlich: „So manche in Deutschland, die sich vor kurzem noch als Freidenker bezeichneten, sagten heute, sie glaubten auch an einen Gott. Dieser Gott ist aber dann für sie eine unverbindliche Angelegenheit. An die Stelle des lebendigen Gottes tritt bei ihnen ein

Fruchtbarkeitsgott wie bei den Kanaanitern. Wir hören heute aus dem Munde Alfred Rosenbergs, dass es keine Sünden mehr gibt, nur die Sünde gegen die eigene Art. Dieses ist nichts anderes als das menschliche Echo auf die Stimme des Verführers und Versuchers. Mit der deutschen Rasse hat der deutsche Herrgott in seinem Tiefinnersten nichts zu tun. Vielleicht kann man den deutschen Herrgott vergleichen mit der Zahl X in der Mathematik. So ein Hilfsbegriff ist der deutsche Herrgott. Alfred Rosenberg versucht aus der Geschichte zu destillieren, was zum Nachweis des Vacuums für ihn dienlich sein könnte. Wir sind im Irrtum, wenn wir glauben, er hätte religiöse Untersuchungen angestellt. Hätte er diese angestellt, dann wäre er vermutlich zu anderen Ergebnissen gekommen. Rein artgemäß ist bei Alfred Rosenberg nur das, was ihm geeignet erscheint, um das Geistige des deutschen Lebens herauszustellen. So auf diese Art spaltet er den Glauben unserer Väter. Er hat den Wunsch, individuell dem deutschen Volke eine Mythosreligion zu geben, um damit seine Rassebegriffe zu begründen. Dieses wird ihm nicht gelingen, denn auch bei ihm ist Religion nur menschlicher Zweckbestimmung unterworfen. Dass Alfred Rosenberg diese Rassenseele als deutsches Volk erklärt, ist wie ein Märchen aus 1000 und einer Nacht.“ Nachmittags sprach der Generalsekretär Hüller über das Thema: „Jugend vor der Kirche“. In diesem Vortrag schilderte der Redner, dass die Kirche für die deutsche Jugend erhalten bleiben müsse. Eine Frage, die die Kirche an den Jungen zu stellen hat, sei die: „Bist du auch einer von denen, die sich empören über die Rassenmischung und sich im Geheimen an Büchern ergötzen, die dieses beschreiben?“ Man müsse heute das Kind Gott geben, ohne Rücksicht darauf, ob es ihn in seinem Fortkommen hindert oder nicht. Abends sprach dann Studienrat Dr. Thomsen-Kiel über das Thema „Der Auftrag der christlichen Erziehung“ und führte u.a. folgendes aus: „Der Weg unserer heutigen Jugend ist der Weg Alfred Rosenbergs. Er hat in seinem Buch alle Werte und Grundwahrheiten in das Gegenteil verkehrt. Mit diesem Buch und mit allem, was dahinter steht, wird die Religion in eine Verwirrung hineingetrieben.“ „Der christliche Erzieher bekommt seinen Auftrag nicht von einem staatlichen Amt. Er hat die Rechtfertigung seiner Erziehereigenschaft nicht durch Führergaben, nicht in der Beherrschung einer Philosophie, einer Methode oder eines Sportes zu bringen, sondern nur durch die Tatsache, dass er von Christus beherrscht wird. Wir haben es nicht nötig, irgend eine Instanz zu fragen, ob unsere Erziehung richtig ist, wenn diese Erziehung vor Gott richtig ist.“

Am 13. Oktober 1936 sprach trotz Redeverbot der Pastor Lic. Hertrich aus Bethel über das Thema „Erbsünde eine Wirklichkeit?“ Nachmittags sprach dann der Studienrat Dr. Machleit-Hamburg über das Thema: „Die Geschichte des deutschen Volkes unter dem Kreuz von Golgatha.“ Was Machleit zu diesem Thema ausführte, ist selbst unter Berücksichtigung, dass hier ein theologisch beeinflusster deutscher Akademiker sprach, eine so haarsträubende Geschichtsfälschung, dass wir es für angebracht halten, einen größeren Auszug aus dieser Rede zu bringen: „Das letzte Ziel der Geschichte ist und bleibt der jüngste Tag. Christus ist das Endziel aller Geschichte. Um aber reif zu sein als Gast auf dieser Erde, haben wir zu beten, dass dieser Tag komme. Alle Völker sterben einmal, kein Volk ist ewig. Die Geschichte beweist, dass alle Völker, die die Lehre des Herrn nicht annehmen wollen oder abtrünnig werden, ihre Geschichtsmäßigkeit und ihr Leben in der Geschichte verlieren. Die germanische Geschichte umfasst 2000 Jahre. Unser Volk ist also nicht mehr jung und kann sich schon seiner Geschichte wegen nicht mehr auf sich selbst verlassen, sondern allein nur auf den Herrn. Aus allen diesen Gründen müssen wir es ablehnen, die Geschichtsbetrachtung aus diesem oder jenen Gesichtswinkel einer weltanschaulichen Struktur zu sehen. Fast restlos wurden die Germanen freiwillig Christen. Das wird uns heute unterschlagen. Der Versuch Karls des Großen, die Sachsen zu bekehren, ist nur der Abschluss eines 700 Jahre währenden Prozesses. In dieser Zeit sind fast alle Germanen freiwillig Christen geworden. Sie beugten siegreich ihre Nacken vor dem Kreuz. Ihre Lebenskraft war um ein vielfaches stärker, als die der Empörer von heute. Karl der Große ist der größte Germane aller Zeiten. Er gründete ein Reich auf völkischer und rassischer Grundlage, wie wir es in der Geschichte des deutschen Volkes bis heute nicht erlebt haben. Er war der erste Verfechter des Totalitätsanspruches. Aus diesem Grunde bändigte er die Sachsen. Friedrich der Große war mit Bewusstsein ein Diener des Herrn, wenn er auch persönlich nie zu dem Glauben seiner ruhmreichen Vorfahren gekommen ist. Nicht umsonst legte er Wert darauf, strenge Protestanten als Generäle, Minister pp. zu haben. In Bismarck darf das deutsche Volk den letzten richtigen christlichen deutschen Staatsmann

erleben. Der Weltkrieg war dann schließlich eine Bezeugung des Zornes Gottes. Warum hat man auch immer für die Verweltlichung des Staates bis auf den heutigen Tag hingearbeitet? Heute ist es soweit, dass wir uns fragen müssen, ob man nicht die Absicht habe, die Brandfackel in die letzten uns gebliebenen Wälder zu werfen. Die deutsche Geschichte steht und fällt mit dem Kreuz von Golgatha. Der gewaltige Aufbruch wesenhafter Energien 1933 nützt uns gar nichts, wenn wir ihn nicht demütig vor Gott bringen.“ Abends sprach dann trotz des Verbots der Pastor Lic. Herntrich aus Bethel über das Thema: „Jesus Christus Knecht und Herr“.

Am Schlußtag sprach an Stelle von Pastor Asmussen-Berlin der Pastor Busch aus Essen über das Thema: „Was tun wir mit dem Alten Testament?“ Dieser Redner verteidigte sehr ausführlich dieses Buch. Folgendes führte er wörtlich aus: „Da es vorkommt, dass einer oder der andere Redner weggenommen wird, deshalb geht die Botschaft der Verkündigung doch weiter. Weiter sagt man heute in Deutschland, das Alte Testament sei ein unsittliches Buch. In diesem Buch stehen keine Sünden, die nicht auch in Deutschland bis zu dieser Stunde verübt werden. Im ‚Schwarzen Korps‘ stand kürzlich ein Artikel gegen das Weiße Kreuz. In diesem Artikel wurden junge Männer, die sich zusammaten im Kampf gegen die Gottlosigkeit, verhöhnt. Wir leben heute in einer Zeit, in der man die Sünde leicht nimmt, die Eltern missachtet, den Sonntag missbraucht und dann nachher alles bagatellisiert. Wir stehen bei dem Alten Testament vor einem Buch, über das wir uns nicht so unterhalten können, wie über den Mythos Rosenbergs oder ein Buch von Ludendorff oder Hauer. Es ist ein großer Irrtum, wenn man sagt, der Gottbegriff des Alten Testaments sei ein anderer als der des Neuen Testaments. Das neue Israel ist unsere Gemeinde Jesu Christi. Das Volk Israel des alten Bundes ist ein Vorbild des neuen Bundes Christi. Heute wird dieses Volk ständig bedrängt von den Philistern und lebt beständig im Kampf. Auch die Gemeinde Gottes im neuen Bund lebt beständig im Kampf. Können wir das Alte Testament durch die Sagen unserer Ahnen ersetzen? Die Helden, der Edda sind gut, aber ihre Götter sind erbärmlich krank. So schmutzige Dinge kommen in der Bibel nicht vor wie die, die der Gott Loki den Göttern sagt. Wir müssen uns innerlich freimachen von der Gewalt einer öffentlichen Meinung und der Schlagworte.“ – Nachmittags sprach dann auch wieder Pastor Busch aus Essen für Pastor Asmussen. Das in Essen aufgeführte Chorwerk „In unseren Fahnen lodert Gott“ nahm er zum Anlass folgender Ausfälle: „In diesem Chorwerk war viel von Gott die Rede. In unseren Fahnen lodert allerdings heute eine ganze Menge Begeisterung und Liebe zur deutschen Geschichte, aber die Liebe zu Gott nicht. Wir binden Gott nicht an Fahnen. Trennen wir uns endlich von diesen innerweltlichen Göttern. Im ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘ spricht Rosenberg an einer Stelle vom Holzkreuz und dass es Leute gäbe, die den lebendigen Gott bezeugten. Hier wird Rosenberg ganz nervös. Der lebendige Mensch ist immer auf der Flucht vor dem lebendigen Gott. Diese Flucht ist tumultuarisch. Wir haben ja heute so viel Arbeit – oder ist einer da, der viel Zeit hat? Man stürzt sich in Arbeit und anderes. Es gibt ja heute so viel neben- und ehrenamtliche Arbeit, mit der man seine Zeit ausfüllen kann, Tag und Nacht. Jede Woche bekommen wir eine neue völkische Religion vorgesetzt. Von den Deutschen Christen zum Mythos, vom Mythos zu Hauer, von ihm zu Mathilde Ludendorff. Aber diese Flucht in Deutschland ist vergeblich. Der lebendige Gott holt uns doch alle ein.“ – Nach dem Schlussgottesdienst verabschiedete dann Pastor Thomsen-Flensburg die Tagungsteilnehmer mit einer kurzen Ansprache. Hierbei erwähnte er folgendes: „Es sind keine Belanglosigkeiten, um deren willen unsere Brüder Asmussen und Herntrich, die wir auch jetzt grüßen, aus unserer Mitte gerissen wurden.“ ...